

Wichtiger Brief von 138 muslimischen Gelehrten

„In der 1400-jährigen Geschichte der muslimisch-christlichen Beziehungen hat es eine solche Initiative noch nicht gegeben: 138 muslimische Führungspersönlichkeiten und Gelehrte haben zum diesjährigen Fest des Fastenbrechens einen Offenen Brief und Aufruf veröffentlicht. Die Regensburger Vorlesung des Papstes erweist sich offenbar trotz oder gerade wegen ihres provokativen Gehaltes als fruchtbar. Vor einem Jahr bereits hatten 38 muslimische Gelehrte an Papst Benedikt geschrieben. Nun scheint sich ein dauerhafter Dialog auf breiter Grundlage zu entwickeln. Der neue Brief richtet sich nicht allein an Papst Benedikt XVI., sondern auch an den Patriarchen der Orthodoxen Kirche von Konstantinopel, den Erzbischof von Canterbury und die Häupter der lutherischen, methodistischen, baptistischen und reformierten Kirchen. Der Titel ‘Ein uns und euch gemeinsames Wort’ ist dem Koranvers entnommen, der sich an die ‘Leute des Buches’, also Juden und Christen, wendet: ‘Kommt her zu einem zwischen uns und euch gleich angenommenen Wort: dass wir Gott allein dienen und ihm nichts beigesellen, und dass wir nicht einander zu Herren nehmen neben Gott’ (Koran 3, 64).“

So beginnt der bekannte Islamwissenschaftler Christian W. Troll, der seit vielen Jahren den Vatikan und die deutsche Bischofskonferenz beim Dialog mit dem Islam berät, einen Artikel in der Zeitschrift “Die Zeit” (18.10.07).

Beginn einer islamischen Ökumene?

Dieser jüngste Brief der 138 Gelehrten an christliche Kirchenführer könnte nach Experteneinschätzung der Beginn einer “islamischen Ökumene” sein. Schon der Versuch, einen breiten innerislamischen Konsens zu erreichen, sei bemerkenswert, schreibt P. Troll. Der Brief verdiene “wache Aufmerksamkeit, nicht zuletzt auf christlicher Seite”. Im Schreiben heißt es, dass die “gemeinsame Zukunft der Menschheit, ja möglicherweise das Überleben der Welt” auf dem Spiel stünden, wenn Muslime und Christen nicht friedlich zusammenlebten. Beide Religionen verehrten denselben Gott und sollten sich daher auf die “grundlegenden gemeinsamen Prinzipien” konzentrieren.

Der Brief zitiert gleichermaßen die Bibel und den Koran. Diese Tatsache an sich hält der Jesuit für aufsehenerregend, denn das Schreiben gehe auf

biblische Texte ein, die jüdischen und christlichen Übersetzungen entnommen seien. Hier deute sich möglicherweise ein “Bruch mit der klassischen muslimischen Lehre” an. Nach klassischer islamischer Auffassung galten ja die heiligen Schriften der Juden und Christen als “verfälscht” und unzuverlässig.

Initiative aus Jordanien

Die Initiative für die Botschaft war vom “Aal al Bayt-Institut für islamisches Denken” im jordanischen Amman ausgegangen, einer internationalen Nichtregierungsorganisation, die seit fast 25 Jahren im christlich-islamischen Dialog engagiert ist. Wer die “beeindruckende Liste der Unterzeichner aus allen Erdteilen” lese, werde erkennen, dass es die geografisch sauberlich voneinander abgrenzbare islamische und christliche Welt nicht gebe, betont P. Troll. Zunehmend würden selbst Gesellschaften wie die pakistanische und die saudische religiös plural. “Der Brief der Gelehrten kann als tastende Anerkennung dieser Tatsachen gelesen werden”. Die neue Runde im Dialog “wäre dann auch ein positives Ergebnis der Globalisierung”.

Zu den Unterzeichnern gehören die Großmuftis von Bosnien, Russland, Kroatien, dem Kosovo, Oman und Syrien, der Generalsekretär der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), zwei Ayatollahs aus dem Iran, aber auch der Großmufti von Istanbul, der schon den ersten Brief an den Papst mitunterzeichnet hatte. Bei den Unterzeichnern fehlten unübersehbar Vertreter der islamistischen Richtung. Auch fehlt der Scheikh der einflussreichen ägyptischen Al-Azhar-Universität, Muhammad Saiyid Tantawi.

Der Vatikan und verschiedene Kirchen haben positiv auf die Initiative reagiert. Der Präsident des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, Kardinal Jean-Louis Tauran, sprach von einem ermutigenden Zeichen. Der Päpstliche Rat für den Dialog sieht Christen und Muslime aufgerufen, aus dem Kern ihrer jeweiligen Glaubensvision heraus ihren Beitrag zur Herausbildung und Stärkung des Gemeinwohls “der pluralen, demokratischen, den Menschenrechten verpflichteten, säkularen (im Sinne von: religiös neutralen) Gesellschaft zu leisten.“

www.acommonword.com